



Von der Einzelaktie bis zu Anlagefonds

Geld richtig anlegen (2. Teil)

Wer erfolgreich in Aktien investieren will, muss einige grundlegende Regeln beachten. Hat man sich für eine optimale Strategie entschieden, benötigt man das Wichtigste in Sachen Geld anlegen: Disziplin! Wer mit begrenztem Risiko tolle Renditen erzielen möchte, ist mit Anlagefonds gut beraten.

Regel 3

Versuchen Sie nicht, den «richtigen Titel» zu finden – es gibt ihn nicht

«Hast du gehört», sagt Kari zu Peter, «jetzt müsse man unbedingt «Kusaski» kaufen, das hat der Typ gestern Abend in der Sendung von «Tele ganzer Tag» gesagt.»

«Oh, wirklich? Also da muss ich doch morgen gleich einen Börsenauftrag geben und ein paar von diesen «Kusaski» kaufen».

Ein ähnliches Gespräch haben Sie bestimmt auch schon mitgehört. Täglich liest man in Zeitungen und Zeitschriften, was zu kaufen sei, täglich informieren Geldsendungen, welche Empfehlungen Analysten zu verschiedensten Unternehmungen abgeben. Kari und Peter gehören der Sorte Mensch an, die überzeugt sind, selber die richtigen Entscheide darüber treffen zu können, welche Titel sie kaufen sollen.

«Anlagefonds», sagt Kari, «das ist etwas für solche, die nichts vom Geldanlegen verstehen, ich mache das selber, besser und wesentlich günstiger!»

Gehen wir der Sache also ein bisschen auf den Grund. Wer gibt den Medien die Informationen, welche Titel zu kaufen sind? Finanzinstitute, Banken und Fondsgesellschaften. Und woher beziehen die Finanzinstitute diese Informationen? Von ihren Researchabteilungen und ihren Analysten. Wer sind diese Analysten? Analysten analysieren Unternehmen und Märkte. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen geben sie ihren Auftraggebern, den Finanzinstituten und Fondsgesellschaften, weiter. Nicht selten arbeiten Analysten auch als Fondsmanager und managen einen Anlagefonds. Aufgrund der Unternehmensanalysen kaufen sie Titel hinzu oder bauen Positionen ab. Ihre Empfehlungen geben sie den Medien weiter. Und am Tag nach Erscheinen der Meldung in den Medien kaufen diese Fondsmanager dann mit Kari und Peter zusammen unseren «Kusaski». Richtig? Nein! Die Fonds sind bereits schon lange, bevor die Analysten ihre Empfehlungen preisgeben, mit genügend Titel eingedeckt; lediglich Kari und Peter kaufen dann noch dazu und mit ihnen eine Schar weiterer Kleinanleger. Es gibt Anlagetheorien, die dazu raten, immer das Gegenteil des Kleinanlegers zu machen: Wenn dieser eine Aktie kauft, verkaufe sie, und umgekehrt! Darum bin ich überzeugt, mit einer guten Anlagefondsstrategie (nicht zu verwechseln mit einem Strategiefonds) eine tolle Rendite bei

einem begrenzten Risiko zu erzielen. Glauben Sie nicht auch, dass ein Fondsmanager, der sich nur mit dem Aktienmarkt Schweiz auseinandersetzt, Unternehmungen besucht und dort in die Auftragsbücher schaut, Bilanzen studiert, wissen will, welche Neuheiten demnächst auf den Markt kommen, sich mit den Gefahren der Unternehmung bezüglich Konkurrenz, Ersatzprodukten, Umweltschutz usw. befasst, ... dass dieser Fondmanager besser investiert als unsere beiden Freunde Kari und Peter? Mit Bestimmtheit!

Regel 4

Sicherheit durch Diversifikation

In einem Anlagefonds befinden sich mindestens rund 50 Titel, die der Fondsmanager gekauft hat; somit ist auch das Risiko bedeutend tiefer, als wenn Sie nur etwa SAirGroup-Aktien in Ihrem Depot hätten. Denn die Gefahr besteht, dass wer nur Aktien eines einzigen Unternehmens im Depot hält, sein ganzes Geld verliert; Miracle lässt grüssen. Es ist deshalb empfehlenswert, in mehrere Unternehmungen zu investieren. Je mehr Titel Sie in Ihrem Depot haben, umso kleiner wird das Risiko, grössere Verluste zu erleiden. Geht bei einem Depot mit 100 verschiedenen Aktien eine Firma Konkurs, so haben sie lediglich 1%

Ihres Vermögens verloren, und nicht alles. Das Verteilen auf verschiedene Titel nennt man Diversifikation. Nicht alle Eier ins gleiche Korbchen legen, sondern auf verschiedene Korbchen verteilen: Fällt eines runter, sind nicht gleich alle Eier kaputt. Um im Schweizer Markt etwas diversifiziert zu sein, braucht der Anleger rund CHF 300 000.–.

Mit einzelnen Märkten verhält es sich ähnlich wie beim «Market Timing» (siehe letzte Ausgabe): Der Anleger wird nie wissen, ob es jetzt gut ist, zu kaufen oder besser zu verkaufen; einzig der Entscheid, investiert zu sein, ist richtig. Ist Europa besser als Amerika, oder soll ich in Asien investieren, oder vielleicht nur in der Schweiz? Die universell richtige Antwort wird es auch hier nicht geben. Darum gilt auch hier die Theorie, das Geld auf verschiedene Märkte zu verteilen. Wer ein Depot mit Titeln aus der Schweiz, Europa, Amerika und Japan – zusätzliche eventuell auch themenorientiert – diversifizieren möchte, braucht rund CHF 300 000.–. Wer mit wenig Geld optimal diversifiziert sein möchte, investiert deshalb mit Vorteil in Anlagefonds. Der Gedanke, Anlagefonds sei nur etwas für Kleinanleger, ist darum nicht angebracht.

Wer glaubt, Anlagefonds gäbe es erst seit ein paar Jahren, täuscht sich gewaltig. Der CS Equity Fund Swiss Blue Chip beispielsweise, ein Schweizer Aktienfonds der CS Group, be-

steht bereits seit 1949. Meines Wissens gab es 1949 noch keine Prospekte am Schalter, die diesen Fonds dem Kleinanleger schmackhaft machen wollten. Die institutionellen Anleger haben damals schon auch in Anlagefonds investiert. Mir bekannt sind Pensionskassen, die ausschliesslich nur in Anlagefonds investieren und die seit Jahren mit ausgezeichneten Renditen brillieren. Anlagefonds eignen sich deshalb auch für grössere Depots. Zum Thema Anlagefonds werde ich Sie in einer späteren Ausgabe noch ausführlicher informieren.

Regel 5

Seien Sie diszipliniert

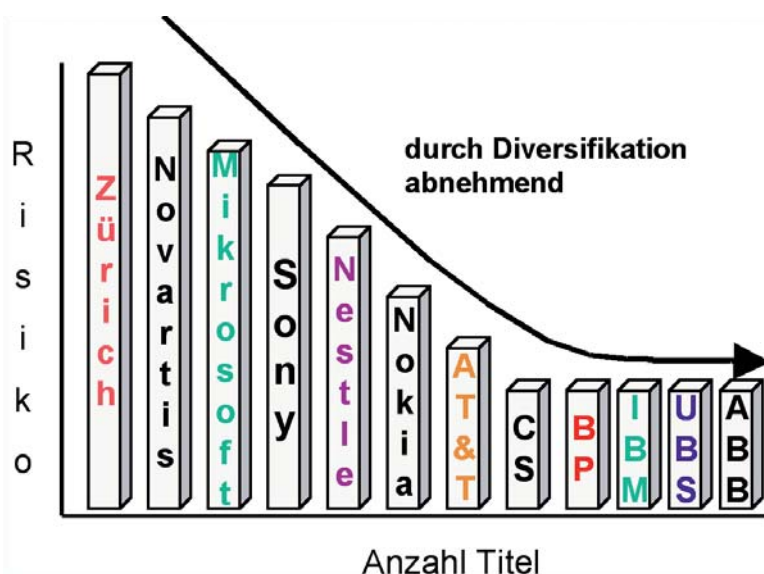
Sie sollen Freude haben am Geldanlegen – aber nicht Ihr Geld in das anlegen, was Ihnen am meisten Freude bereitet. An oberster Stelle steht immer die Strategie. Einzig die Frage, wann Sie über Ihr Geld verfügen möchten, entscheidet über die Anlagekategorie – selbstverständlich auch unter der Berücksichtigung Ihrer Steuerbelastung, Ihrer Risikobereitschaft und Ihrer Risikofähigkeit. Wenn Sie Ihr Geld in die verschiedenen Boxen aufgeteilt haben, bezeichnet man das als Ihre Strategie, ausgerichtet auf Ihre Bedürfnisse. Wer sich für eine Strategie entschieden hat, benötigt das Wichtigste in Sachen Geld anlegen: Disziplin!

Keine Panik entwickeln, keine Angst haben und nicht alles über den Haufen werfen. Halten Sie an Ihrer Strategie fest und seien Sie diszipliniert, wenn Sie in Aktien investiert sind. Haben Sie Ihre Geldanlage mit einem Anlagehorizont von 10 Jahren geplant, so lassen Sie sich nicht von Kurzschlusshandlungen leiten und verkaufen nach nur einem Jahr Haltedauer.

Gewiss gehen Sie mit mir darin einig, dass Sie Aktien nur veräussern können, wenn ein anderer sie kauft. Dieser Jemand hat dann Interesse an Ihren Aktien, wenn er überzeugt ist, heute günstig einzukaufen. Bei Kursstürzen wie 1987, 1990, 1994, 1998 und 2000 bis 2002 gibt es immer jemanden, der sich freut, günstig dazuzukaufen, im klaren Wissen darüber, dass es langfristig wieder aufwärts gehen wird. In der nächsten Ausgabe von «OTX World» werden wir Ihnen erklären, warum Aktien langfristig besser abschneiden als Obligationen und warum die Aussage, «Es kann ja nicht immer so weiter bergauf gehen, einmal kommt dann der grosse Zusammenbruch», falsch ist. ■

Sicherheit durch Diversifikation

(auch bei Obligationen!!)



Patrick Liebi

Eidg. dipl. Finanzplanungsexperte

Inhaber der
Patrick Liebi & Partner Vorsorge- und
Finanzplanungszentrum GmbH
5430 Wettingen
info@patrickliebi.ch
www.patrickliebi.ch

Kostenlose Hotline: Tel. 056 430 00 88

Exklusiv für unsere Leser:

Jeweils am Mittwoch von 10.00 Uhr bis
12.00 Uhr können Sie Fragen stellen zu
den Themen:

Vorsorge / Versicherungen / Anlagebera-
tung / Wohneigentum / Steuern und Erb-
recht. Patrick Liebi und sein Team beant-
worten während dieser Zeit Ihre Fragen
und Anliegen.